

Was ist der Plural von Laum?

Kinder-Uni zum Thema Mehrsprachigkeit – Mehr Sprachen sind mehr wert

Das Thema Mehrsprachigkeit ist mit über 100 Nationen, die allein im Stadtgebiet leben, sehr konkret und spätestens im Kindergarten präsent. So kamen gut 60 Mädchen und Buben zwischen acht und vierzehn Jahren am Dienstag in den TUM-Campus zur Kinder-Uni, um von Dozentin Julia Koronowski Interessantes über das Wunder des Spracherwerbs zu erfahren.

Auf die Frage der akademischen Sprachtherapeutin Julia Koronowski, wer mehr als eine Sprache spricht, schnellten viele Finger in die Höhe. Neben Englisch, Russisch, Türkisch, Gebärdensprache und Polnisch wurde auch Bayerisch genannt. „Bayerisch ist ein Dialekt“, warf ein Bub ein. Als Muttersprache sei es auch Herzessprache, erklärte die Dozentin.

Was heißt, zwei oder mehrere Sprachen zu sprechen? Neben dem Sprechen bedeutet es auch, sie lesen, verstehen und schreiben zu können sowie sie im Alltag aktiv zu nutzen. Für Zweisprachigkeit sei nicht das Alter, in dem man die Sprache erlernt hat, sondern der Beherrschungsgrad entscheidend, sagte Julia Koronowski. Je früher der Spracherwerb beginne und je besser die Qualität und Quantität des sprachlichen Angebotes, desto müheloser und vollständiger sei der Spracherwerb. Weitere Faktoren, um Sprachen flüssig zu erlernen, seien ähnliche Sprachen und affektive Faktoren wie Motivation und Emotion. Spricht der Freund rumänisch, ist man besonders motiviert, es zu lernen.

Was passiert im Kopf? Gehirne seien „Regelextraktionsmaschi-

nen“. Sie speicherten nicht einzelne Wissenslemente. „Hängen bleiben die Regeln, die Muster und Zusammenhänge, die immer wieder vorkommen“, erklärte die Dozentin. Aus Trampelpfaden in den beiden Sprachzentren im Gehirn entstünden so Autobahnen. Um den Erwerb von Grammatik zu verstehen, sollten die Jung-Studenten folgende Fragen beantworten: „Was ist der Plural von Laum oder Meife? Welchen Artikel hat Knaff oder Schnach?“ Ein Junge erklärte, wie er auf die Lösung kommt: „Ich suche, was in meiner Sprache ähnlich klingt.“

Letztendlich profitiere man von der ersten Sprache für den Erwerb einer weiteren Sprache. Wenn beispielsweise ein ausländisches Kind mit sieben Jahren nach Deutschland komme, habe es seine Muttersprache bereits vollständig erworben, was von Vorteil sei: Auf dieser Basis lernten Schüler durch den regelmäßigen Schulbesuch oft sehr zügig Deutsch.

Mehrsprachigkeit sei „ziemlich cool“, weil sie gut für die Entwicklung des Kindes ist, wies die Dozentin auf Forschungsergebnisse hin, die anderslautende Thesen widerlegen. „Zwei- oder Mehrsprachigkeit macht schlau und ist super für das Gehirn.“ Wer zweisprachig aufwache, habe auch Kontakt zu zwei Kulturen. Zweisprachige Menschen seien kognitiv flexibler. Langfristig wirke sich das regelmäßige Nutzen mehrerer Sprachen positiv auf die Verarbeitungsleistung des Gehirns aus. „Schätzen wir die bunte Vielfalt. Mehr Sprachen sind mehr wert.“ Und: „Alle Sprachen sind gleich viel wert.“ –urs-



Dozentin Julia Koronowski (links) sprach nach der Vorlesung der Kinder-Uni zum Thema Mehrsprachigkeit mit Eltern und Kindern.

Foto: Ursula Eisenmann